Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 55 (1978)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Stadelmann, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechung

Soziologie der Jesusbewegung. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Urchristentums, von Gerd Theissen. (Theol. Existenz heute, 194.) Chr. Kaiser Verlag, München 1977. 111 Seiten. DM 11.50.

Ausser einigen überwiegend marxistisch inspirierten Untersuchungen, die übrigens mit den Erkenntnissen der historisch-kritischen Forschung meist recht willkürlich und selektiv umgehen, gibt es christlicherseits kaum Literatur, die sich thematisch mit der Soziologie des palästinensischen Urchristentums befasst. Wohl finden sich manche soziologische Beobachtungen, meist beiläufig angemerkt und weit verstreut, in Beiträgen zum historischen Jesus, zur frühen Ekklesiologie, zur Sozialethik und vor allem zur Zeitgeschichte. Der Bonner Neutestamentler Theissen macht sich nun einmal zur Aufgabe, Jesus und seine Bewegung soziologisch zu erheben. Das geschieht in drei Arbeitsschritten: — Beschreibung des typisch zwischenmenschlichen Verhaltens innerhalb der Jesusbewegung (Rollenanalyse); — Beobachtung der ökonomischen, ökologischen, politischen und kulturellen Einwirkungen der palästinensisch-jüdischen Gesamtgesellschaft auf die Jesusbewegung (Faktorenanalyse); — Darlegung der Rückwirkungen dieser Jesusbewegung auf die damalige Gesellschaft (Funktionsanalyse). — Bei aller wissenschaftlichen Sorgfalt wird das Unverrechenbare der Evangelien doch nur einem Glaubenden vollends offenkundig. P. Andreas Stadelmann

Maria. Weltliche Meditationen über kirchliche Dogmen, von Helmut Feld. Patmos Verlag, Düsseldorf 1977. 80 Seiten. DM 12.80.

Hauptgegenstand dieses kleinen Buches sind fünf Betrachtungen zu Lehraussagen der katholischen Kirche über Maria, ihren Ursprung (Virgo Immaculata), die Verkündigung (Virgo Inviolata), Weihnachten (Mater Dei), über ein Vesperbild (Mater Dolorosa) und Marias Verherrlichung (Mater Gloriosa). Diesen bestrickenden Titeln voraus geht eine mehr räsonierende Erörterung über das Wenige, das wir von der geschichtlichen Maria wissen, und über das Verhältnis dieser historischen Person zur geistigen Gestalt der Maria, wie sie uns in Mythos und Dichtung, Kunst und Kult sozusagen als Archetyp des göttlichen Handelns an einem Menschen entgegentritt. — Trotz mancher bedenkenswerter theologischer Ansätze wird ein herkömmlicher Mariologe mit dieser Publikation seine Mühe, vielleicht sogar seine Not haben. Abgesehen von Passagen voll beissenden Sarkasmus finde ich darin manches überflüssig: Was soll das pauschale Lamento über die gegenwärtige Theologie und liturgische Entwicklung (Seite 12ff.)? Wer sich über Ausfälle und Seitenhiebe nach allen Richtungen ärgern oder amüsieren will, lese etwa auf den Seiten 20f., 36, 52 und 73! P. Andreas Stadelmann

Die Sakramente der Kirche, von Alois Müller. (Reihe «Feiern des Glaubens».) Kanisius Verlag, Fribourg 1975. 51 Seiten. Fr. 4.—.

Der Autor, Professor für Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Theol. Fakultät Luzern, zudem Herausgeber und Betreuer der ganzen Reihe, bringt in diesem einführenden Bändchen allgemeine und grundsätzliche Gesichtspunkte zum Themenkreis «Sakramente» zur Sprache. Leicht verständlich und gemäss der neuen kirchlichen Theologie werden die Wurzeln der Sakramente (magische Riten? von Christus «eingesetzt»? Moment des Glaubens; «Gnadenmittel»?) dargestellt. Mit der Frage nach der Praxis der Sakramente schliessen diese einführenden Überlegungen ab und leiten über zur Beschäftigung mit den einzelnen Sakramenten in sieben weiteren Bändchen dieser Reihe. P. Andreas Stadelmann

Gott begegnet im Aufbruch. Ein Grundmotiv biblischer Gotteserfahrung, von Norbert Scholl. Patmos Verlag, Düsseldorf 1977. 143 Seiten. DM 15.80.
Die Frage dieses Buches ist: Was ist es eigentlich um Gott? Was geschieht, wenn sich Gott einem Menschen zuwendet? Und die Antwort erschliesst Scholl aus dem atl. und ntl. Glaubenszeugnis und den je verschiedenen Gotteserfahrungen, von denen darin die Rede ist. Eine durchgängig sich haltende Feststellung bleibt dabei, dass sich der Mensch in jeder Gottesbegegnung im Tiefsten angegangen und radikal herausgefordert erfährt, dass es immer um Fragen und Antworten geht, die den Persönlichkeitskern des Menschen treffen. Dazu erweist sich dieser Gott immer wieder überraschend anders, als einer, der selber in Bewegung ist und dauernd Aufbruch, Veränderung, Neues bewirkt. — In der Botschaft des Alten Testaments erkennen wir Gott als den gründenden, führenden und sorgenden *Gott-vor-Uns.* In der Gestalt Jesu von Nazaret wird die Nähe des biblischen Gottes besonders deutlich als ein *Gott-mit-Uns.* Die Freisetzung des Geistes in Tod und Auferweckung Jesu und die machtvolle Bezeugung des Auferstandenen durch die Urgemeinde geben Kunde von dem Geist als *Gott-in-Uns.* — Als Leser kommt in Betracht, wer an einer Einführung in ein bibeltheologisches Thema (Gotteserfahrung) interessiert ist: Bibelgruppen, Religionslehrer, Erwachsenenbildner, Studenten... P. Andreas Stadelmann

Das Sakrament der Firmung, von Sigisbert Regli. (Reihe «Feiern des Glaubens».) Kanisius Verlag, Fribourg, o.J. 51 Seiten. Fr. 4.—.
Einer mehr bibeltheologischen Beschäftigung mit dem Geistzeugnis in den atl. und ntl. Schriften folgen im zweiten Teil dogmatische, liturgische und pastorelle Überlegungen zum Firmsakrament. Der Autor, Dogmatiker am Theol. Seminar der Kapuziner in Solothurn, zeigt, wie der einzelne Christ in die Verantwortung gerufen und die Firmung in die Lebenspraxis einzubauen ist. — Als Geschenk für Firmlinge oder deren Eltern und Paten sehr zu empfehlen!
P. Andreas Stadelmann

Frankreich. Südwest, von Conrad Streit. Walter-Verlag, Olten 1977. 376 Seiten. Fr. 26.—.
Der klassische Name für Frankreichs Südwesten ist Aquitanien. Dieser lateinische Name weist auf Wasserreichtum hin. Zahllose Bäche, Flüsse und Ströme verwandeln noch heute die sonst eintönig flache Landschaft zu einem gewaltigen Naturpark, wo die breit strömenden, langsam fliessenden Wasserläufe, fast immer gesäumt mit prachtvollen Laubbäumen, in weichem Bogen das fruchtbare Erdreich durchziehend, entzückenden Charme herzaubern und eine träumerische Anmut voller Poesie verbreiten. In solch gesegneter Landschaft entstand der Minnesang, jene Blüte aristokratischer Kultur, wo sie zuerst an Fürstenhöfen sich entfalten konnte, an denen verfeinerte Sinnlichkeit, mediterrane Lebenslust, Schönheitsgefühl und Formbedürfnis herrschten. *Streit* begleitet uns zu reichen, geschäftigen Seehäfen und herrlichen, alten Städten, die noch voller Kostbarkeiten stecken, die sich dem Schlendernden fast auf Schritt und Tritt offenbaren wollen; der Kunstliebhaber wird zu mittelalterlichen Schlössern und romanischen Klöstern geführt; weihevolle Pilgerstätten wechseln mit fortschrittlichen, überbordenden Universitäts- und Industriestädten; wir durchstreifen weltbekannte Weinbaugebiete, wo die Erde flach und der Gesichtskreis weit ist, wir durchqueren Landschaften, wo der Cognac reift, oder machen einen Abstecher in die Pyrenäen. Im Schlusskapitel wird Galliens einfallsreicher, feingewürzter Küche, die es wider allen Konformismus und gegen jede Nivellierungstendenz heroisch verteidigt, der verdiente Kranz gewunden und der traditionsreichen Tafelkultur Aquitaniens das Ruhmesblatt geschrieben.
P. Andreas Stadelmann

Mit der Kirche leben, von Joseph Ratzinger und Karl Lehmann. Herder, Freiburg 1977. 77 Seiten. DM 9.80.
Ratzinger, jetzt Kardinal-Erzbischof von München, orientiert über die Hauptfragen, welche im Begriff «Identifikation mit der Kirche» angesprochen sind. Der Beitrag stellt den bisher unveröffentlichten Text eines Referates dar, das 1975 im Rahmen des Freiburger Dies academicus vorgetragen wurde. Zuerst wird gefragt, wer oder was die Kirche überhaupt ist. Ein nächster Schritt stellt fest, dass die Identifikation sich nicht einfach auf die empirische Kirche richten, sie freilich auch nicht ausschliessen könne, um dann nach dem genauen Bezugspunkt der Identifikation zu suchen, der zur empirischen Kirche sowohl im Verhältnis zur Differenz wie in demjenigen der Einheit steht. R. findet diesen Bezugspunkt im eigentlichen Sein der Kirche, das seinerseits auf einem Identifikationsakt Gottes mit dem Menschen beruht und so zugleich den Punkt der menschlichen Selbstfindung überhaupt blosslegt. — Lehmann, Dogmatiker in Freiburg i.Br., fragt dann nach dem konkreten Vollzug dieser Identifikation mit der Kirche. Es handelt sich dabei um die modifizierte Fassung eines umfangreichen Vortrags «Warum es lohnt, für die Kirche zu leben. Theologische Überlegungen zur Kirchlichkeit der Priester» aus dem Jahr 1973. Geht es darin zwar eher um ein persönliches Bekenntnis und Zeugnis, kann diese Antwort doch hilfreich sein, wenn sich die Frage am schärfsten stellt, etwa vor der Übernahme eines lebenslangen Dienstes oder Amtes in der Kirche. P. Andreas Stadelmann